

# Hannelore (Lore) Bacharach (1930–1941)

Hannelore Bacharach, genannt Lore, wurde am 13. Mai 1930 in Heringen (Werra) geboren. Sie war die jüngere der beiden Töchter von Joseph Bacharach und seiner Ehefrau Meta, geborene Katz. Die Familie Bacharach gehörte seit Generationen zur jüdischen Gemeinde Heringens und war fest in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben der Stadt eingebunden.

Lore wuchs gemeinsam mit ihrer älteren Schwester Ruth in einem bürgerlichen Umfeld auf. Ihr Vater führte ein Manufakturwarengeschäft in der Stadt und engagierte sich im Vereinsleben; ihre Mutter führte den Haushalt und kümmerte sich um die beiden Töchter. Die ersten Lebensjahre Hannelore Bacharachs fielen in eine Zeit, in der jüdische Familien in Heringen noch weitgehend gleichberechtigt am öffentlichen Leben teilnehmen konnten.

## Kindheit und frühe Ausgrenzung

Hannelore besuchte zunächst den regulären Schulunterricht in Heringen. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 veränderte sich jedoch auch ihr Alltag zunehmend. Antijüdische Maßnahmen, gesellschaftliche Ausgrenzung und Diskriminierung prägten immer stärker das Leben jüdischer Familien.

Im Jahr 1938, im Alter von acht Jahren, wurde Hannelore gemeinsam mit ihrer Schwester Ruth aus dem regulären Schulunterricht ausgeschlossen. Beide Mädchen mussten fortan eine sogenannte „Judenklasse“ im benachbarten Vacha besuchen. Diese Maßnahme bedeutete für das Kind eine frühe Erfahrung von Ausgrenzung, Trennung und Stigmatisierung.

## Novemberpogrom 1938 und Flucht nach Frankfurt

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 eskalierte die antisemitische Gewalt auch in Heringen. Das Wohn- und Geschäftshaus der Familie Bacharach wurde angegriffen, geplündert und verwüstet. Hannelore erlebte als Achtjährige die Zerstörung ihres Zuhauses und die Verhaftung ihres Vaters.

Joseph Bacharach wurde von der Gestapo festgenommen und in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt. Kurz darauf verließ Hannelore gemeinsam mit ihrer Mutter Meta und ihrer Schwester Ruth Heringen. Die Familie floh nach Frankfurt am Main, in der Hoffnung, dort zumindest vorübergehend Schutz zu finden.

Joseph Bacharach folgte seiner Familie nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager im Dezember 1938. Die gesundheitlichen Folgen der Haft und die fortdauernde Verfolgung belasteten ihn schwer. Am 29. Mai 1940 verstarb er in Frankfurt am Main an den Folgen der Haft.

## Verfolgung und Deportation

Nach dem Tod des Vaters lebte Hannelore gemeinsam mit ihrer Mutter und ihrer Schwester weiterhin in Frankfurt am Main. Auch dort blieb die Familie der nationalsozialistischen Verfolgung ausgeliefert. Mit Beginn der systematischen Deportationen jüdischer Menschen aus dem Deutschen Reich verschlechterte sich ihre Situation dramatisch.

Am 12. November 1941 wurde Hannelore Bacharach gemeinsam mit ihrer Mutter Meta und ihrer Schwester Ruth von Frankfurt am Main aus deportiert. Der Transport erfolgte mit dem Deportationszug Da 53 in das besetzte Minsk. Hannelore war zu diesem Zeitpunkt elf Jahre alt.

Vor der Abfahrt wurden die Deportierten in der Großmarkthalle Frankfurt zusammengeführt, registriert und vollständig enteignet. Nach mehrtägiger Fahrt erreichte der Transport am 17. November 1941 Minsk. Die Familie wurde vermutlich dem sogenannten Sonderghetto I (Hamburger Ghetto) zugewiesen.

Die Lebensbedingungen im Ghetto Minsk waren von Hunger, Krankheiten, Gewalt, Zwangsarbeit und systematischen Morden geprägt. Besonders Kinder waren den extremen Bedingungen schutzlos ausgeliefert. Bereits 1942 wurde das Ghetto nahezu vollständig aufgelöst; die verbliebenen jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner wurden ermordet.

### **Tod und Erinnerung**

Für Hannelore (Lore) Bacharach existiert keine Überlebensspur. Sie gilt seit der Deportation in das Ghetto Minsk als verschollen und ermordet. Ein individuelles Todesdatum ist nicht bekannt; historisch ist davon auszugehen, dass sie im Zuge der systematischen Vernichtung der jüdischen Bevölkerung im Raum Minsk ums Leben kam.

Der kurze Lebensweg Hannelore Bacharachs steht exemplarisch für das Schicksal jüdischer Kinder im Nationalsozialismus: früh entzweit, aus ihrem vertrauten Umfeld gerissen, ihrer Kindheit und Zukunft beraubt und schließlich ermordet. Mit der Erinnerung an Hannelore Bacharach wird an ein Kind erinnert, dessen Leben durch die nationalsozialistische Gewaltpolitik ausgelöscht wurde.

